

Wiehler Tropfsteinhöhle, Waldlehrpfad & Tierpark

2022-08-28 20:55 (Kommentare: 0)

Der letzte Tag des langen Wochenendes. Und trotz dessen, dass die Tropfsteinhöhle - im Gegensatz zu den beiden anderen Aktionen - Eintritt kostet, war sie doch am schnellsten vorüber. Sie ist halt nicht besonders groß. Alt, aber nicht besonders groß.

Ähnlichkeiten sind reiner Zufall ...

Die [Tropfsteinhöhle](#) ist nett. Interessant ist vor allem, dass durch die Einführung der elektrischen Beleuchtung tatsächlich unterirdisch Pflanzen wachsen, deren Sporen mit dem Sickerwasser durch den darüber gelegenen Wald in die Höhle eingetragen wurden. Das ist in der Tat einzigartig. Ich habe nicht auf die Uhr geschaut aber nach gefühlt maximal 30 Minuten war die Führung dann auch schon zu Ende.

Dann ging es durch den [Wildpark](#). Schnell noch für 2 Euro eine Tüte Wildfutter gekauft (hat sich nachher noch bezahlt gemacht: wann kommt man sonst schon an Rehe in Armnähe?) und los geht es.

Gleichzeitig ist der Wanderweg um den Tierpark herum [Waldlehr- und Klimapfad](#) mit interessanten Informationen rund um Wald und Umwelt..

Zum Abschluss gab es dann noch einen Salat im Restaurant und dann war der Tag auch schon wieder fast rum.

Bilder des Tages

-



• — Bilder einer Tropfsteinhöhle ohne vergleichbare Größen im Bild sind schwierig ...



• — Dank künstlichem Licht auch unter der Erde: Farn und Moos



auch die Belichtung ist unterirdisch. Im wahrsten Sinne des Wortes!

•



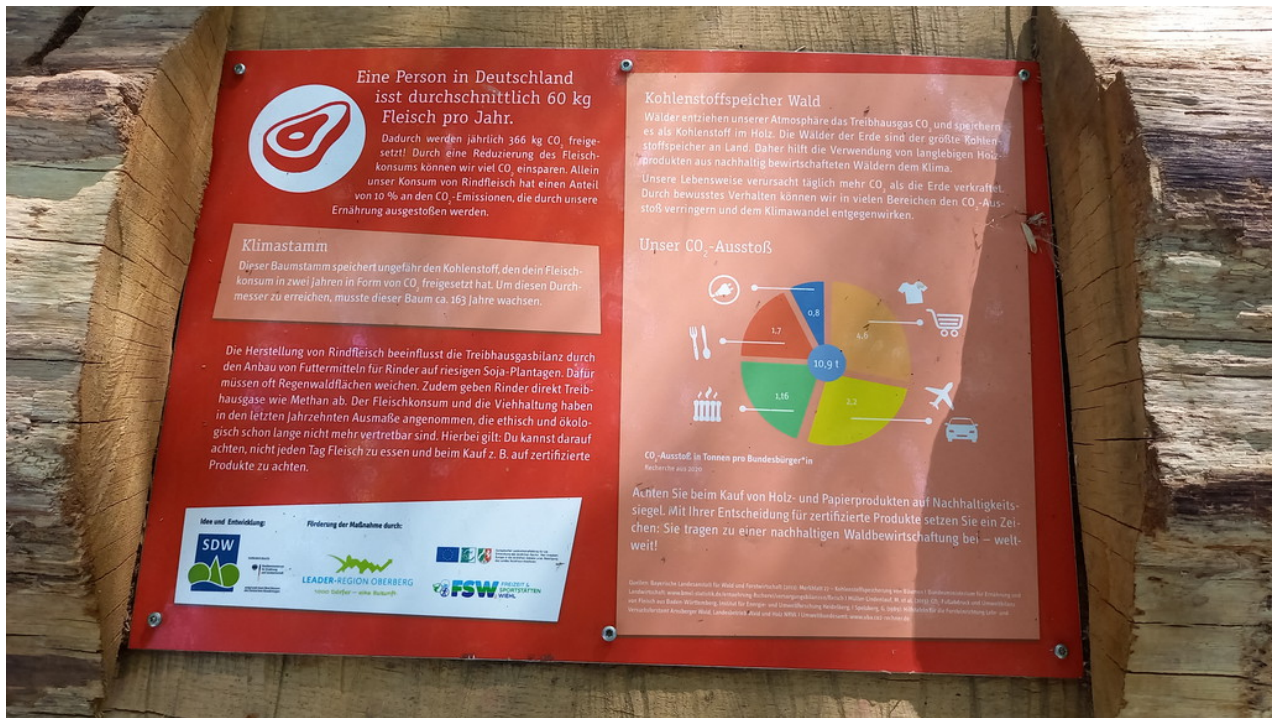
Zweischichtenwald

Beim Zweischichtenwald steht die Baumart mit dem wirtschaftlichen Nutzen im Oberstand, die pflegende Mischbaumart steht im Unter- und Zwischenstand.

Die Eiche als Lichtbaumart wurde hier mit der schattenertragenden Hainbuche unterbaut, um die Stämme der Eiche zu beschatten und unerwünschte Äste und Astansätze auszudunkeln.

Astreines, fehlerfreies Holz hat einen höheren Marktwert und kann auch als Möbelholz, in seltenen Fällen als Furnier verwendet werden.





Ein "Klimastamm"



Adlerfarn

Farne gab es schon vor 400 Millionen Jahren auf unserer Erde. Vor rund 360 Millionen Jahren bildeten sie zusammen mit Schachtelhalmen und Bärlappen **riesige Wälder**.

Ihre heutigen Vertreter sind nur noch ein Überrest der einst **erheblich artenreicheren Pflanzengruppe**. Besonders verbreitet sind sie in den feuchten Tropen, dort lassen sich auch die größten Exemplare, **die Baumfarne**, finden.

Als größte einheimische Art wird der Adlerfarn bis zu zwei Meter hoch. Er besitzt ein im Boden kriechendes, verzweigtes Rhizom (bekanntes Beispiel: Ingwer), das sich sehr weit ausdehnen und alt werden kann.

An der Unterseite eines Farnwedels befinden sich die Sporenbehälter. Hier reifen die als Sporen bezeichneten Samen heran. Diese werden vom Wind verteilt. Seit Urzeiten wechseln sich so ungeschlechtliche und geschlechtliche Vermehrung ab.

Der Farn wächst gerne in lichten Wäldern, an Waldrändern und von solchen Waldrändern unterirdisch in Wiesen und Weiden hinaus. Dort bildet er hohe und dichte Bestände, die den Graswuchs verdrängt. Auf nährstoffärmeren Böden kann er nach Kahlschlägen oder Waldbränden Massenbestände bilden, die den Aufwuchs von Kulturpflanzen unterdrücken.

Außer dem Adlerfarn kommt bei uns häufig der **Wurmfarn** und selten der **Hirschzungenfarn** vor.

Schautafeln. Manchmal ist es nicht einfach, wenn mehrere Pflanzen nebeneinander stehen: who is who. Hier war es einfach!



Scheiße

Wussten Sie, dass es eine Käferart gibt, die sich ausschließlich von Rotwildlosung ernährt?
Somit hängt der Bestand dieser Käferart mit dem des Rotwildes zusammen. Je geringer der Bestand des Rotwildes, desto geringer der der Käfer.

Umgekehrt verhält es sich mit den Hinterlassenschaften der hier ausgeführten Hunde:
Je mehr Haufen am Wegesrand liegen bleiben, desto weniger Menschen haben Freude, den Wildpark zu betreten.

Seien Sie daher so rücksichtsvoll und entsorgen den Haufen Ihres Hundes in der Mülltonne.
Dort finden Sie, sollten Sie nicht selbst über das nötige Verpackungsmaterial verfügen, eine Tüte.

Vielen Dank
Freizeit- und Sportstätten Wiehl

ein wenig Humor: was man im Wald so alles finden kann ...

•

Dieses Insektenhotel lebt.

Die verschlossenen Bohrungen enthalten Bienen in ihrem Vorstadium.

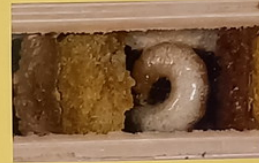
Zunächst füllt eine Biene, kurz nach ihrem eigenen Schlüpfen im Frühjahr, eine ausgewählte Bohrung mit Nektar und Pollen. Anschließend legt sie ein befruchtetes Ei ab. Die Brutzelle wird mit Lehm oder Sand, vermischt mit Drüsensekreten, verschlossen. Hierfür benötigt die Biene einen Tag. Dieser Vorgang wiederholt sich, bis die Bohrung voll ist und gut verschlossen wird. In den folgenden Tagen entwickelt sich die Larve.



Brutzelle mit Ei



Zwei Tage alte Larve



Vier Tage alte Larve

Diese Entwicklung dauert ca. vier Wochen. In diesem Zeitraum vertilgt die Larve, wie auf den Bildern zu sehen, den Großteil des Proviantes. Danach spinnt sie sich einen Kokon, der sie während der Metamorphose (Verwandlung) zur adulten Biene schützt.



Ausgewachsene Larve



Geöffneter Kokon mit junger Puppe

Dieses Stadium der Ruhelarve oder Vorpuppe dauert ca. 11 Monate. Ist die Biene fertig entwickelt, frisst sie sich durch den Lehmdeckel. Zuerst verlassen die Drohnen die Brutröhren. Sie krabbeln heraus und erwarten die anschließend schlüpfenden Weibchen. Nun hat die Biene zwischen 4 und 6 Wochen Zeit, ihrerseits eine geeignete Brutröhre zu finden, um dort ihre Eier abzulegen. Dann stirbt die Biene und im Insektenhotel reift die nächste Generation. Quelle: www.wildbienen.info Weitere Infos in der [Infohütte](#).



Kommentare

Einen Kommentar schreiben